

Werkes dieser Brief vorgelegen haben müsse (S. 27). Die Benutzung geht aber viel weiter; die ganze Darstellung des A. von S. 26 17 ('*Nam iterum quidam*') bis S. 29 17 ('*infremuit exercitus*') beruht auf jenem Theil des kaiserlichen Briefes, der mit '*nam quidam latrunculi*' (A. 30 13) beginnt und mit '*exercitus infremuit*' (A. 31 18) schliesst; denn es entspricht:

A. 26 17—22 = A. 30 13—19, A. 26 26—27 = A. 30 19—20.

A. 27 14—17 = A. 30 20—24, A. 27 35—28 6 = A. 30 24—27.

A. 28 6—12 = A. 30 27—31 2, A. 28 30—33 = A. 31 2—5.

A. 29 1—4 = A. 31 5—8, A. 29 4—7 = 31 8—10.

A. 29 7—14 = A. 31 10—17, A. 29 16—17 = A. 31 17—18.

Benutzung des kaiserlichen Briefes lässt sich auch in späteren Theilen des Berichtes erkennen, z. B. A. 36 20 '*iuxta vulgare proverbium ustus timet uri*' = A. 31 28—29, die Erzählung von der Predigt des Patriarchen A. 36 23—37 5 = A. 32 29—33, die Anführung der Thatsache, dass der Kaiser zur Eroberung von Konstantinopel in Italien eine Flotte rüsten lässt A. 53 9—11 = 32 3—7; die von A. dem byzantinischen Kaiser unterlegte Absicht, die Kreuzfahrer in der Zeit der Winterstürme nach Asien übersetzen zu lassen, A. 36 5—8 = A. 31 23—24¹.

Bei einer so weitgehenden und oft wörtlichen Ausnutzung des Briefes in dem Kreuzzugsbericht muss es auffallen, dass der ausschreibende A. jenen Stellen unmittelbar den Brief selber folgen lässt; solches entspricht weder mittelalterlicher noch moderner Abschreibergewohnheit. Dazu kommt noch, dass der Brief bei A. gar nicht an seiner richtigen Stelle steht; er ist zwölf Wochen nach der Ankunft des Kreuzheeres in Philippopol (August 24—26) geschrieben, also November 16—18, in einer Ausgabe, *Bulletins de Bruxelles* X, 377, trägt er das Datum: 16. kal. decembr. Bei A. folgt er aber unmittelbar auf die Erzählung des Einmarsches in Philippopol. Dies ist um so auffallender, als A. sehr gut weiss, wann Friedrich an seinen Sohn und an die Reichsfürsten geschrieben hat. S. 39 33 gibt er an, dass mit den am 19. November zurückkehrenden ungarischen Kreuzfahrern zwei Boten abgeschickt wurden, welche u. a. mit der Ueberbringung jener Briefe beauftragt waren.

Allen diesen Beobachtungen gegenüber drängt sich mit Rücksicht auf das Grazer Bruchstück die Vermuthung auf, dass in der Urschrift der obige Brief gleichfalls gefehlt hat und in den cod. Strahov. wahrscheinlich auf Veranlassung Gerlachs eingeschaltet worden ist. Der Vermuthung kommt zu Hülfe, dass jener Brief handschriftlich stark verbreitet war².

Diese Erwägungen legen aber auch nahe zu fragen, ob die vier anderen Briefe, die der cod. Strahov. als Ueberschuss

1) Vgl. hierzu noch A. 35 23—24 = A. 31 21—22. 2) Vgl. Riezler, *Der Kreuzzug Kaiser Friedrich I.*, F. z. D. G., X, S. 112.